

Sommer / Herbst 2018

WWW.RAILHOPE.CH

RAILHOPE

MAGAZIN



Stephan Richli, SBB Infrastruktur:
Angriff auf mein Leben



Helmut Hosch, DB:
17 Leben auf dem Gewissen

Eveline Zappa, SBB

Schonzeit

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.



Liebe Leserinnen und Leser

Zukunft braucht Herkunft!
Wer nicht weiss, woher er
kommt, kann auch
nicht wissen, wohin er
geht. Nur wer weiss,
wo er herkommt,
kann sagen, wo es
langgeht.

Wahre Hoffnungs-
träger, Menschen und Ide-
en, die sich als tragfähig,
als lebens- und existenz-
tragend erweisen, scheinen
abhanden gekommen zu
sein. Dabei wissen wir doch
alle: Zum (Über-) Leben
brauchen wir Hoffnung.
Nicht aus dem Reich der
Utopien und Illusionen - nur
echte Hoffnung gibt Mut



für morgen. Den Vereinsna-
men RailHope könnte man
auch mit dem Kürzel
GmbH ergänzen:
«**Gesellschaft mit
begründeter Hoff-
nung**». Eisenbahner
berichten in diesem
Magazin über ihre
begründete Hoffnung trotz

- ▶ Diagnose Lungenkrebs
(Stephan Richli);
- ▶ den Tod von 17 Menschen-
leben verschuldet (Helmut
Hosch) oder
- ▶ in der Depression gefan-
gen (Fritz Grossenbacher)
usw.

Ihre Hoffnung und Zukunft
gründet auf Jesus Christus,
dem Sohn Gottes, welcher
uns zusagt: «*Euer Herz
erschrecke nicht! Glaubt
an Gott an und glaubt an
mich!*» (Johannes-Evangeli-
um Kapitel 14, Vers 1)

Ich wünsche Ihnen ein in-
spirierendes Lese-Erlebnis.

Ihr Ueli Berger &
Redaktionsteam



◀ *Das Kreuz ist nicht nur Symbol
des Christentums, vielmehr
Tatort des bedeutendsten
Geschehens – hier treffen
Glaube, Liebe und Hoffnung
zusammen.*

IMPRESSUM

Herausgeber:

RailHope Schweiz
CH-8000 Zürich

Auflage:

2500 Exemplare
Erscheint zweimal im Jahr
97. Jahrgang

Titelbild:

Eveline Zappa, SBB Personenverkehr
Foto: Daniel Saarbourg

Druck:

print24.ch

Redaktion:

redaktion@railhope.ch
Telefon: +41 (0) 61 303 32 23
Ueli Berger (Leitung)

Adressänderungen und Abo-
Bestellungen sind an
magazin@railhope.ch zu richten.
Jahresabo inkl. Versand CHF 16.–

Zahlungen sind erbeten an:

PC Nr. 80-13247-6;
IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

Redaktionsteam:

Martin Schär
Marco Suter
Andreas Peter
Ueli Berger

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,
DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Marco Suter
Andreas Peter



Foto: Saarbourg

Zu(g)kunft mit Gott

So heisst das neue RailHope Jahresmotto.



Wie passen Zug und Zukunft zusammen? Natürlich kommt das «g» im Wort «Zukunft» einmal daher, weil wir von RailHope unseren Glauben im Kontext der Eisenbahn und ÖV leben wollen. Aber Zug und Zukunft passen auch sonst gut zusammen:

Wer im Zug reist, hat normalerweise am Zielort etwas Bestimmtes vor: Ferien machen, jemanden besuchen, arbeiten usw., also eine bestimmte Zukunft. Und gleicht nicht auch unser Leben einer Reise von der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft?

Nur, die Zukunft hat es so in sich: Bei vielem wissen wir nicht genau, was auf uns zukommt. Ich weiss nicht, wie Sie Ihre Zukunft sehen. Vielleicht wie ein grauer Nebel

ohne Orientierungsmöglichkeit? Oder aber wie ein helles Land, worauf Sie sich freuen? Nicht wenige Menschen fragen sich, wie es ihnen wohl im nächsten Lebensabschnitt geht, oder was wohl nach dem Tod kommt.

Ja, soll ich mich überhaupt mit der Zukunft beschäftigen? Ich meine: Ja. Dabei denke ich jetzt nicht an den Besuch bei einem Astrologen, sondern empfehle Ihnen, sich mit Jesus und mit Gott zu befassen.

Es liegt in seiner Hand

Er ist unser Schöpfer, und unsere Zukunft liegt in seiner Hand. David, der König Israels im Alten Testament der Bibel hat einmal vertrauensvoll zu Gott gesagt: *«Deine Güte und Liebe begleiten mich mein Leben lang. In deinem Haus*

darf ich für immer bleiben». (Psalm 23, Vers 6) David hat bei vielem nicht gewusst, was noch auf ihn zukom-

«Mit Zuversicht unsere Zukunft mitgestalten»

men wird. Aber dies war ihm klar: Egal, was kommt, sei es Schönes oder Schweres, Gott

wird ihm mit seiner Liebe und seiner Güte immer zur Seite stehen, schon hier in diesem Leben, aber auch in der Ewigkeit.

Ein solches Vertrauen zu Gott und Jesus lässt uns entspannt, ja sogar positiv gespannt, in die Zukunft gehen (oder fahren). Und es hilft uns, mit Zuversicht unsere Gegenwart und Zukunft aktiv mitzugestalten, sei es in unserem Leben, in unserer Familie, aber auch in unseren Verkehrsunternehmen.



Von Andreas Peter,
RailPastor,
Lokomotivführer SBB



Angriff auf mein Leben

Manchmal ist die Trennwand zwischen Gesundheit und Krankheit sehr dünn. Stephan Richli (52), verheiratet mit Isabel, arbeitete bis August 2017 als Koordinator Grossprojekte bei SBB Infrastruktur Anlagen & Technologie, bis ihn die Diagnose Lungenkrebs zwang seine Arbeit auszusetzen.

Stephan, du bist in La Rippe in der französischen Schweiz zu Hause, sprichst perfekt Schweizerdeutsch und Französisch. Wie kam es dazu?

Angefangen hat es 1989 mit einem einjährigen Sprachaufenthalt als Betriebsdisponent im Bahnhof Nyon. Als gebürtiger Schaffhauser wollte ich weiterhin in der Genfersee-Region bleiben und war während 10 Jahren im Verkauf Personenverkehr in Nyon tätig. Später wechselte ich zu Immobilien und bin seit 2006 bei Infrastruktur engagiert.

Was hast du an deiner Arbeit besonders geschätzt?

Die guten Beziehungen mit meinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen, die sehr abwechslungsreichen Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Diensten und Fachleuten von Infrastruktur, die Koordination von

Prozessabläufen, Arbeiten im Büro und in Arbeitsgruppen.

Wie unterscheidet sich der Romand vom Deutschschweizer und wie ordnest du dies ein?

Ich habe festgestellt, dass es nicht nur Unterschiede zwischen Romands und Deutschschweizer gibt, sondern auch zwischen den ver-

«Ich war stets herausgefordert, das Verbindende zu suchen.»

schieden Organisationseinheiten und ganz besonders zwischen SBB und SNCF. Ich war stets herausgefordert das Verbindende zu suchen. Mein Anliegen war, die verschiedenen Personen als Partner zu betrachten und ihnen mit Anerkennung und Wertschätzung zu begegnen. Ich betrachte diese Verschiedenheiten als eine Bereicherung. Übrigens kommt meine Frau Isabel aus Spanien.





▲ Wahlheimat für Stephan Richli: die Genfersee-Region

Letzten Sommer wurdest du mit der Diagnose Lungenkrebs konfrontiert. Was waren die ersten Gedanken und Massnahmen nach dieser schockierenden Nachricht?

Diese Diagnose war für alle ganz unverständlich! Warum passiert mir das? Was mache ich jetzt? Gibt es eine Hoffnung aus dieser Situation herauszukommen?

Manchmal wachte ich in der Nacht auf und fragte mich: «Ist das nur

ein Albtraum?» Oft hätte ich mich am liebsten irgendwo zurückgezogen statt die medizinischen Untersuchun-

gen und Behandlungen zu bewältigen. Dies ist ein Angriff auf mein Leben! Ich informierte meine engsten Vertrauten und bekräftigte meine Entschlossenheit zum Widerstand.

Wie ist die Perspektive aus medizinischer Sicht?

Es ist so, dass im günstigen Fall durch Verabreichung eines neu entwickelten Medikamentes gute Aussicht besteht den Krankheitsverlauf zu verlangsamen oder zu stoppen. Dass medizinisch gesehen keine Aussicht auf Heilung besteht, hat mich nach der Diag-

nose stark bedrückt. Ich bin dankbar für die Ärzte und das Pflegepersonal, welche mir gegen diese Krankheit helfen. Wenn ich die Medikamente einnehme, bete ich speziell für eine effiziente Wirkung jedoch ohne Nebenwirkungen. So kommt mein Körper relativ gut damit zurecht.

Gibt es für dich noch eine andere Perspektive?

Ja. Ich glaube, Gott will, dass es mir gut geht und ich gesund bin. Gott sagt mir in 2. Mose 15,26 «... **ich bin der HERR, der dich heilt.**» Und in Psalm 107,19-21 steht **«Die dann zum HERRN riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten, er sand-**

«Gibt es eine Hoffnung aus dieser Situation herauszukommen?»

te sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben.» Diese und weitere Bibelstellen geben mir die begründete Hoffnung, dass Gott mich aus dieser Not befreit. Ich bin mir aber auch bewusst, dass dies nicht automatisch geschieht. Ich bitte Gott um Weisheit, wie ich mich verhalten soll.

«Ich bitte Gott um Weisheit wie ich mich verhalten soll.»

Das heisst, Gott spielt in deinem Leben nicht nur eine Nebenrolle, sondern er ist der Regisseur! Was gibt dir Gott denn für Anweisungen in deiner Situation?
Zuerst: «Höre mir ganz aufmerksam zu!» Die Ermah-

nung in Sprüche 4,20-22 ist für mich ganz wichtig geworden: **«Mein Sohn, merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten. Lass sie dir nicht aus den Augen kommen; behalte sie in deinem Herzen, denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leibe.»** Gottes Wort mit seinen Verheissungen ist wunderbar und Medizin für meinen Körper. Ich nehme diese mit meinen Augen und Ohren täglich ein.

„Warum lässt Gott das zu?“ Wie gehst du mit dieser Frage um?
Diese Frage macht Gott für das verantwortlich, was ge-

schieht! Krankheit und Tod haben ihren Ursprung nicht in Gott, sondern sind Produkt einer von Gott abgefallenen Schöpfung. Gott hat uns Menschen den freien Willen geschenkt und er will, dass wir immer das Leben wählen und seinen Weisungen folgen. Wir haben also eine Selbstverantwortung, wie wir unser Leben führen, denn die Konsequenzen sind entsprechend. Ich bin Gott dankbar, dass er immer bereit ist, uns den Ausweg aus der Not zu zeigen und dass er immer unsere Hilfe ist.

Wie würdest du dein Gottesbild beschreiben und was erwartest du von ihm?
Jesus Christus, der Sohn Gottes, sagt von sich, dass er der gute Hirte ist. Dass er für mich sorgen, mich führen und beschützen will, bewegt mich, ihm immer näher zu folgen. Und er sucht auch das verirrtete Schaf und bringt es zur Herde zurück! Ich stärke mich mit den Verheissungen in Jesaja 41,10+13 wo der HERR spricht: **«Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Denn ich bin dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!»**

Stephan Richli an seinem Arbeitsplatz bei SBB Infrastruktur, Anlagen & Technologie. Er ist zuversichtlich, bald gesund wieder zurückzukehren.



Was rätst du Menschen in einer ähnlichen Situation, welche in einer medizinisch gesehen ausweglosen Situation resignieren oder seelisch am zerbrechen sind?

Wir sehen das Verhalten von König David in einer dramatischen Situation: Feinde hatten die Stadt zerstört sowie Frauen und Kinder verschleppt. Für David war dies eine ausweglose Situation. Er kam damit zu Gott und befragte ihn, was er nun tun soll (1. Samuel 30,1–8). In unserer Not sollen wir auch mit Zuversicht zu Gott kommen, denn bei ihm empfangen wir Barmherzigkeit und Gnade (Hebräer 4,14–16). Ich ermutige die Menschen in einer ähnlichen Situation ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen. In der Gemeinschaft mit Jesus empfangen wir Kraft, um mit Geduld an seinen Verheissungen festzuhalten.

Wie gehen deine Frau, die Kinder und Angehörige mit deiner Situation um?

Es war ganz unterschiedlich: Betroffenheit, Trauer, Ausdruck von Verbunden-




▲ *Stephan Richli blickt hoffnungsvoll in die Zukunft*

heit, Ermutigung. Ich wollte nicht mit anderen über diese Krankheit sprechen, diese Gespräche hätten mich nur entmutigt. Ich habe gesehen, dass mein eigenes Verhalten wichtig ist: wenn ich mein Vertrauen in den HERRN stärke, meinen Blick auf seine Verheissungen fixiere und meine Füße auf festem Grund stehen, dann gibt es auch meiner Familie und meinen Angehörigen Mut und Zuversicht. Ich pflege insbesondere Kontakte mit Menschen, welche mich in meinem Glauben unterstützen.

Was möchtest Du unseren Lesern mit auf den Weg geben?

In dieser Welt gibt es viele Nöte, welche wir nicht ver-

stehen. Aber die Bibel ist klar: Es gibt einen Feind: dieser kommt nur um zu stehlen, zu töten und zu zerstören. Jesus ist gekommen um uns das Leben zu geben (Johannes 10,10). Wir werfen unser Vertrauen nicht über Bord. Der HERR ist immer gut zu uns und

schenkt uns Gutes (Jakobus 1,16+17). Er ist auf unserer Seite, wir geben nicht auf, wir lassen nicht ab von seinen Verheissungen. 

Lieber Stephan, wir danken dir für dieses Interview!

Das Interview führte Ueli Berger, RailPastor Lokomotivführer SBB



Interview-Antworten widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion.

MUT

„Sagen Sie mir bitte, wo nehmen Sie den Mut her, davon zu reden?“ so fragte mich eines Abends eine Frau. Sie hörte mir bei meinem Interview zu, bei dem ich erzählte, dass durch meinen Fehler Schlimmes passiert ist. – Wer noch nicht weiss, wovon ich rede, erfährt es in meiner Geschichte.

Von Helmut Hosch, Bereitstellungsplaner Lok/Reisezugwagen bei DB Fernverkehr

Zu seinen eigenen Fehlern zu stehen, dazu gehört Mut. Dazu muss man ehrlich sein. Ehrlich zu sein – zu sich selber und zu den anderen – dazu gehört Mut.

Schon als Kind habe ich mir gewünscht, mutig zu sein, und eiferte den Vorbildern nach, die für das Recht der Schwachen einstehen. Vorbilder hatte ich genug:

- ▶ Phantomias
- ▶ Superman
- ▶ Winnetou
- ▶ Old Shatterhand.

Wenn die da waren, musste niemand Angst haben, da war man auf der Sieger-

seite, oder wenigstens auf der Seite der Gerechten. Die Vorbilder hatten Mut, traten für das Gute ein und zur Not haben Sie auch für das Gute gelitten. Die Vorbilder waren reine Fiktion.

Ein ganz anderer Held

Dann kam irgendwann ein neuer Held in mein Leben. Diesmal keine Fiktion. Ich habe erlebt, wie die Hauptperson der Bibel, Jesus Christus, mir in meinem Leben begegnet ist. Erst zaghaft, indem Leute

mich auf etwas Besonderes aufmerksam machten: Wenn man zu Jesus betet, mit ihm redet, passiert etwas. Ich habe nachgeforscht,



mit Menschen gesprochen, die diesem Jesus vertrauten.

Außerdem habe ich die Bibel gelesen, gebetet. Und es passierte, dass es mir so vorkam, als wenn jemand direkt zu mir redet. Dieser Jemand war Gott.

«Wenn man zu Jesus betet, passiert etwas.»

Es passte mit allem Überein, was ich vorher gelesen/gehört habe: Gott redet, er handelt. In

meiner (Kirchen-) Gemeinde haben mir Menschen dasselbe erzählt. Es konnte kein Zufall sein: Ich bete und etwas passiert. Das machte

mir Mut für meinen Alltag. Es machte mir damals schon Mut, anderen davon zu erzählen, dass Jesus real ist.

Gewaltige Macke

Solange alles in meinem Leben rund lief, fiel es mir einfach, davon zu erzählen, dass Jesus der Retter ist. Es ging mir gut, ich war gerettet. Für mich war der Beweis klar zu sehen.

Dann, für mich plötzlich und unerwartet, passierte etwas, was mir die Luft zum Atmen entzog. Meine perfekte Welt hatte eine gewaltige Macke bekommen. Am 2.2.90 in Rüsselsheim verur-

sachte ich als DB-Lokführer einen Unfall. 17 Menschen starben!

Ich war das?

Ich stehe unter Anklage der Staatsanwaltschaft, der Öffentlichkeit, von meinem Gewissen. Ich habe unendliche Schuld auf mich geladen. Es gibt kein Zurück aus diesem Dilemma. Das Chaos lässt sich nicht mehr beheben.

Die gestorbenen Menschen kamen nicht mehr ins Leben zurück – so sehr ich es mir auch wünschte.

Ich kam mir gar nicht mutig vor, eher wie ein Häuf-

chen Elend. Viele Menschen sind mir beigestanden. Trotzdem fühlte ich mich oft allein mit meinen Fragen. War der Sinn meines Lebens/ das Ziel verfehlt, wenn ich nun doch kein Held bin? Wo war mein ganzer Mut hin? Wo war jetzt mein Held, mein Jesus?

Von Gott allein gelassen?

Was ist mit den ganzen Versprechen, die ich in der Bibel wahrgenommen habe, dass Gott mich nicht allein lässt? In Jeremia 46,28 sagt Gott zu seinem Volk, dass mal wieder nicht hören will: «Fürchte Dich nicht, du mein Knecht, denn ich bin bei Dir.»

Immer mehr nahm ich wahr: Er ist da. Er hilft. Meine Schuld ist real, aber genauso real ist, dass ich Hilfe beim Tragen meiner Schuld annehmen kann, wie Gott in seiner Bibel mir verspricht: Psalm 32,5 *«ich will dem Herren meine Übertretungen bekennen. Da vergabst Du mir meine Sünde»*.

Gott vergibt Schuld

Es gibt Vergebung. Das gibt mir Mut. Ich bekomme neuen Mut zu meinem Fehler zu stehen und davon zu erzählen. Das spüren die Menschen um mich herum. Jeder, der mich danach



Das Ding zeigt ja HALT!! Schocksekunde, Schnellbremsung – auf dem Gegengleis kommt eine S-Bahn entgegen ...



▲ **Rüsselsheim, der Ort des Geschehens: Vertrauensvoll steigt hier jeder selbstverständlich in seine S-Bahn. Mit so einem schrecklichen Unglück braucht man zum Glück normalerweise nicht zu rechnen. Das System „Eisenbahn“ ist schließlich sehr sicher.**

fragt, erfährt, dass Gott Schuld vergibt. Ich habe es an mir erfahren.

Das macht mir jeden Tag neuen Mut, mit Schuld umzugehen. Mit meiner alten und auch mit jeder neuen Schuld. Mit diesem Mut bin ich unterwegs, um anderen zu erzählen, anderen MUT zu machen:

- ▶ Es gibt Vergebung – ich habe es erfahren!
- ▶ Es gibt Wunder – ich habe es erlebt!
- ▶ Es gibt ein Leben nach dem Tod – ich vertraue darauf!

Ich sehe es als meine Aufgabe, davon zu erzäh-

len. Im Gespräch unter Kollegen, in Zeitungen, Interviews, Radio – immer, wenn mein Gegenüber mir wirklich zuhören will sage ich:

- ▶ Dass Gott Schuld vergibt
- ▶ Dass Gott uns nicht allein lässt
- ▶ Dass Gott mich liebt trotz meiner Schwächen
- ▶ Dass Gott seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern dass Ewiges Leben haben.

Wachtet, steht im Glauben, seid MUTIG und seid stark (1. Korinther 16,13).



RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder schriftlich erreichen. ✈

Wir sind für Sie da!

Für die **Deutschschweiz:**

RailPastor Ueli Berger
fon 061 303 32 23
mobile 0512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Für die **Deutschschweiz:**

RailPastor
Andreas Peter
mobile 0512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Pour la **Suisse Romande:**

RailPastor
Alain Petitmermet
fon 021 781 28 92
mobile 079 367 39 86
alain.petitmermet@
railhope.ch



E-Mail Beratung

Oder Schreiben Sie uns Ihre Anliegen per Internet!

www.railpastor.ch

Beratungen durch Rail-Pastoren per E-Mail sind anonym, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.

Keine Albträume!

Im Februar 2017 erlebte ich als Lokführer meinen ersten Schienen-Suizid.

Was macht man in so einer Situation, wenn man sich überfordert und ohnmächtig fühlt?

Ich bin so dankbar, dass ich Gott kenne und weiss, dass er meine Zuflucht ist. Als erstes habe ich mich zu ihm gewendet und um Hilfe gebeten. Es war so beruhigend für mich zu erleben, dass er da ist und seine Liebe auch in dieser aussergewöhnlichen Situation mich trägt, so wie es sonst niemand kann.

Nach diesem Moment war ich entspannt, was mich selber erstaunte. Ich

schlorterte nicht, ich konnte normal sprechen und hatte keine Schuldgefühle. Ich wusste, dass diese Person ihr Leben beendet hatte und ich dachte an die Angehörigen. Emotional war es für mich, als ob nichts passiert war – und zwar nicht wegen einem Schock, sondern weil Gott mich mit seinem Schutz umhüllte.

Pastorale Hilfe

Anders war es, als ich einmal ein Tier überfahren habe. Ich schlorterte noch eine Stunde danach und war gedanklich belastet. Bei diesem Schienen-Suizid jedoch konnte ich ganz sachlich darüber reden, nach Hause gehen und ohne Probleme schlafen. Es

manifestierten sich keine Albträume und Stressreaktionen. Heute denke ich nicht mal mehr daran. Es ist fast, als ob es nie passiert wäre. Gott sei Dank und Ehre.

Was ich dabei noch schätzte, war die Hilfe, welche mir vom RailPastor gegeben wurde, der auch die geistlichen Aspekte in einer solchen Situation berücksichtigt. Ich konnte ihm vertrauen und wusste, dass ich jederzeit zu ihm gehen könnte, wenn noch etwas zu verarbeiten wäre... Geschätzt habe ich auch die Hilfe, die ich von den beteiligten Vorgesetzten (CLP) bekam.

Marc Daly, Lokführer SBB
Personenverkehr



RailPastoren (RailHope) und Nachbetreuer (SBB Care) helfen, nach schockierenden Ereignissen mögliche Stressreaktionen aufzufangen und zu überbrücken.





RailHope-Treffen & Ansprechpartner

Aarau	AAR / WSB RailHope-Ansprechpartner Auskunft: Peter Häfeli • aar@railhope.ch	Tel. 062 776 34 35
Arth-Goldau	RailHope-Ansprechpartner Auskunft: Peter Blaser • arth-goldau@railhope.ch	Tel. 079 50538 92
Basel	RailHope-Treff (Pensionierte) Auskunft: Hans Rentsch • basel2@railhope.ch	Tel. 061 42116 94
Basel	RailHope-Treff Auskunft: Urs Wischer • basel@railhope.ch	Tel. 061 411 27 40
Basel	RailHope-Treff Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) Auskunft: Hansjörg Egli • bvb@railhope.ch	Tel. 061 38135 58
Basel	RailHope-Gebetstreff ChemOil Logistics AG und SBB Cargo AG Auskunft: bei George Bischof • basel-chemoil@railhope.ch	Tel. 079 220 15 14
Bellinzona	Incontro RailHope Contatto: Manuel Schoch • bellinzona@railhope.ch	Tel. 091 82518 68
Bern	RailHope-Treffpunkt Bern Auskunft: Niklaus Zingg • bern@railhope.ch	Tel. 079 454 85 59 Tel. 031 819 21 43
Bern	RailHope-Treffpunkt BERNMOBIL Auskunft: Kurt Schönthal • bernmobil@railhope.ch	Tel. 079 445 54 87
Bern	Gebetsgruppe SBB Wankdorf Auskunft: Martin Schär • wankdorf@railhope.ch	Tel. 079 876 96 81
Bern	Gebetsgruppe Geschäftssitz BLS, Genfergasse 11, Bern Auskunft: Ueli Zesiger • bern-bls@railhope.ch	Tel. 058 327 29 26
Bern	Gebetsgruppe SBB-Wylerpark Auskunft: Rolf Marchand • wyler@railhope.ch	Tel. 079 239 46 51
Biel/Bienne	Rencontre RailHope CFF Auskunft/Renseignements: Heinz Sommer • bienne@railhope.ch	Tel. 032 384 68 29 Tel. 079 505 02 00
Bremgarten	RailHope-Ansprechpartner BDWM-Transport AG Auskunft: Urs Marty • bdwm@railhope.ch	Tel. 056 633 99 69
Brig	RailHope-Treffpunkt Auskunft: Guido Sterren • brig@railhope.ch	Tel. 079 288 48 24 Tel. 027 923 08 28



Foto: Ueli Berger

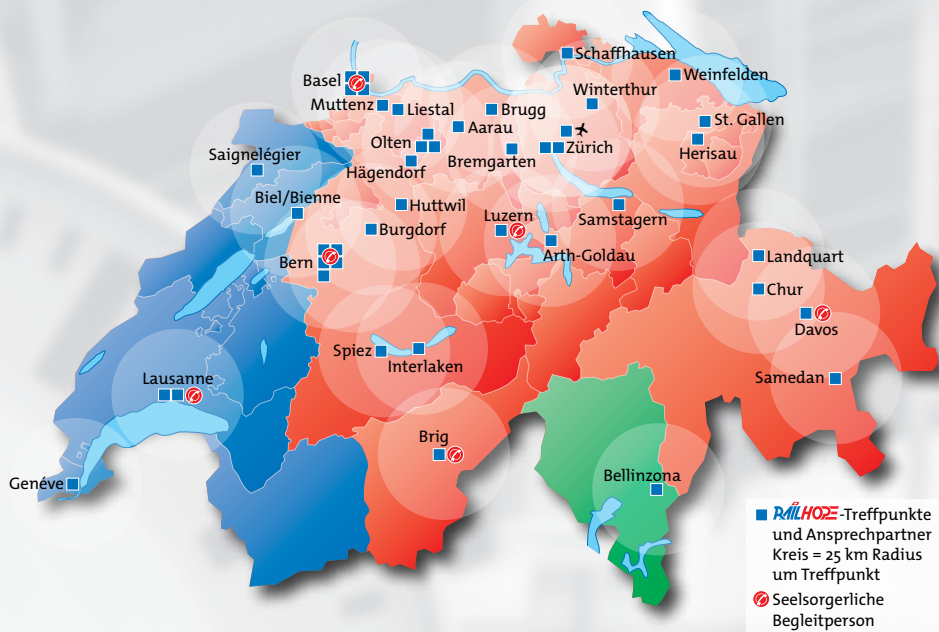
RAILHOPE - TREFFPUNKTE

- Brugg** RailHope-Ansprechpartner
Auskunft: Simon Aebersold • brugg@railhope.ch Tel. 0512 82 29 08
- Burgdorf** RailHope-Ansprechpartner BLS
Auskunft: David Hirschi • burgdorf@railhope.ch Tel. 077 444 86 56
- Chur** RailHope-Gebetsgruppe SBB & RhB
Auskunft: Daniel Gringer • chur@railhope.ch Tel. 0512 81 64 40
- Davos** RailHope-Treff RhB
Auskunft: Daniel Schacht • davos@railhope.ch Tel. 081 416 27 29
- Genève** Contact RailHope CFF
Renseignements: Léonard Peter • geneve-aeroport@railhope.ch Tel. 076 458 20 23
- Hägendorf** RailHope-Ansprechpartner SBB Bahntechnik Zentrum
Auskunft: Lufulu Lukombo • haegendorf@railhope.ch Tel. 079 323 75 38
- Herisau** RailHope-Treff Gebetsgruppe SOB
Auskunft: Eugen Wenk • herisau@railhope.ch Tel. 071 352 80 35
- Huttwil** RailHope-Ansprechpartner BLS
Auskunft: Walter Althaus • huttwil@railhope.ch Tel. 079 333 35 14
- Interlaken** RailHope-Treff Interlaken
Auskunft: Ruedy Schranz • interlaken@railhope.ch Tel. 033 822 57 08
- Landquart** RailHope-Ansprechpartner
Auskunft: Stefan Zbinden • landquart@railhope.ch Tel. 079 937 97 69

Lausanne	Gruppe de prière Lausanne Renseignements: Daniel Joliat • lausanne@railhope.ch	Tel. 0512 81 35 33
Lausanne	Gruppe de prière Lausanne-Triage • Renseignements: Alain Petitmermet • lausanne-triage@railhope.ch	Tel. 021 781 28 92 ou 079 367 39 86
Liestal	RailHope-Ansprechpartner AAGL Auskunft: Sandro Frank • aagl@railhope.ch	Tel. 076 457 38 57
Luzern	RailHope-Treff Auskunft: Carlo Delchiappo • luzern@railhope.ch	Tel. 0512 81 47 48
Muttenz	RailHope-Ansprechpartner Basel RB Auskunft: Thomas Schmidhauser • basel-rb@railhope.ch	Tel. 079 505 41 05
Olten	RailHope-Treff Auskunft: Max Moor • olten2@railhope.ch	Tel. 062 791 09 94
Olten	RailHope-Gruppe SBB Cargo & Infrastruktur Auskunft: Nathanael Schmid • olten@railhope.ch	Tel. 079 740 92 25
Olten	RailHope-Treff SBB Werk Olten Auskunft: Henning Sabelmann • werk-olten@railhope.ch	Tel. 078 731 59 38
Oster- mundigen	RailHope-Gebetsgruppe Poststrasse Auskunft: Nicolas Python • ostermundigen@railhope.ch	Tel. 0512 85 04 37
Saignelégier	Rencontre RailHope CJ Renseignements: Pascal Vuille • saignelegier@railhope.ch	Tel. 077 402 01 71
Samedan	RailHope-Treff RhB Auskunft: Stephan Lüthi • samedan@railhope.ch	Tel. 081 852 19 91



*Werner Sturzenegger,
Ansprechpartner für
den Railhope-Treff in
Zürich*



Samstagern	Gebetstreff SOB-Süd Auskunft: Sepp Beeler • sob-sued@railhope.ch	Tel. 055 412 62 60
Schaffhausen	RailHope-Treff Auskunft: Angelo Coviello • schaffhausen@railhope.ch	Tel. 052 680 1757
Spiez	RailHope-Ansprechpartner BLS Auskunft: Werner Stoll • spiez@railhope.ch	Tel. 033 654 94 06
St. Gallen	RailHope-Ansprechpartner Auskunft: Daniel Mock • st.gallen@railhope.ch	Tel. 071 278 73 51
Weinfelden	RailHope-Treff THURBO Auskunft: Thomas Suter • thurbo@railhope.ch	Tel. 052 763 36 96
Winterthur	Gebetstreffen RailHope Auskunft: Heinz Bommer • winterthur@railhope.ch	Tel. 052 365 15 58
Zürich	RailHope-Treff SBB Fahrpersonal Auskunft: Werner Sturzenegger • zuerich@railhope.ch	Tel. 0512 8130 67
Zürich	RailHope Ansprechpartner VBZ Auskunft: Jens Grüneberg • vbz@railhope.ch	Tel. 078 664 03 06
Zürich-Flughafen	RailHope-Treff Betriebszentrale Ost Auskunft: Christoph Bomatter • flughafen-bz@railhope.ch	Tel. 052 232 10 37



PORTRAIT

Schonzeit für Schwangere

Mitarbeiterinnen des Zugpersonals dürfen nicht mehr auf dem Zug eingesetzt werden, wenn sie schwanger sind. Eine Chance, neue Einblicke und Erfahrungen zu machen.

Von Eveline Zappa

Als Zugbegleiterin bei der SBB bin ich fast in der ganzen Schweiz unterwegs. Nur das Tessin wird von uns Bernern nicht angefahren. Da ich gerne reise und meine Sprachkenntnisse gebrauche und zudem die unregelmässige Arbeit sehr schätze, passt dieser Job sehr gut zu mir. Trotzdem dachte ich

noch vor 4 Jahren, dass ich in meinem Leben noch etwas anderes ausprobieren möchte. Mit einer abgeschlossenen Lehre als Kauffrau geht da doch noch mehr?

Dann wurde ich schwanger. Das bedeutete, dass ich leider nicht mehr als Zugbegleiterin unterwegs sein durfte. Der Arbeitgeber muss der schwangeren Mitarbeiterin eine passende Tä-

tigkeit zuweisen, wo sie sich nicht verletzen kann, sich nicht zu sehr anstrengen muss und sich bei Bedarf ausruhen oder sogar nach Hause gehen kann.

Während meiner ersten Schwangerschaft hatte ich die Chance, im Büro des Chefs Zugpersonal in Bern, im Büro für Fälschungen und Betrug sowie als Kundenlenkerin beim Ereignismanagement Personenverkehr eingesetzt zu werden. Auch wenn ich das Fahren vermisste, genoss ich diese Zeit sehr! Ich habe viel Neues gelernt und spannende Einblicke erhalten.

Jetzt bin ich zum zweiten Mal schwanger und freue mich bereits auf die Abwechslung, wenn ich nach meinen Ferien wieder im Büro und als Kundenlenkerin im Bahnhof eingesetzt werde. Meine Kolleginnen und ich haben das Privileg in einem Land zu leben, wo wir während dieser enormen körperlichen und seelischen Veränderung super unterstützt werden. Dafür bin ich unserem Schöpfergott sehr dankbar. Ich darf eine behütete Schwangerschaft erleben. Und wenn es dann soweit ist und das kleine Wunder in meinem Bauch an die frische Luft will, werde ich ganz auf ihn vertrauen und danken, dass er mir ein zweites so grosses Geschenk macht.



Kurzporträt

Eveline Zappa

Wohnort:

Bremgarten bei Bern

Jahrgang: 1988

Familienstand:

Verheiratet mit Christiaan, Mutter von Mattia (Jahrgang 2016) und bald zweifache Mutter

Arbeitet bei:

SBB Zugpersonal Bern und während der Schwangerschaft als Kundenlenkerin und im Kundendienst Olten

Hobbys:

Orientierungsläufe und Joggen, in der Natur sein, Ornithologie, Lesen, Hörspiele hören, Kochen und Backen, Reisen, Ausflüge mit meiner Familie.

Freude macht mir...

wenn ich am Morgen aufwache und als erstes von meinem Sohn Mattia angelacht werde.

In meinem Berufsalltag schätze ich...

die Selbstständigkeit auf meinem Zug oder meinem Wagen und die unregelmässige Arbeitszeit.

Das fällt mir schwer:

Im Beruf und privat: Ungerechtigkeit.

Liebstes Zitat:

«Am Ende des Spiels kommen Bauer und König in die selbe Schachtel.»


Dieser Spruch gefällt mir. Ob ich nun in anderen Ländern arme Leute sehe oder bei der Fahrkartenkontrolle in der ersten Klasse kaum beachtet werde: Wir werden alle vom selben Schöpfer gemacht und geliebt. Und egal, wer wie viel hat,

am Schluss sind alle wieder gleich viel wert und werden an den gleichen Maßstäben gemessen.

RailHope - Christen bei Bahnen und ö.V. bedeutet für mich:

RailHope gibt mir Kraft und Bestätigung. Es ist schön zu sehen, dass ich so viele gläubige Arbeitskollegen habe. Berichte von Kollegen und Kolleginnen zu lesen ist eine schöne Abwechslung zu den trockenen Reglementen 😊.

Da habe ich das letzte Mal gelacht:

Als mein Sohn beim Kuchenessen den Schlagrahm bis zu den Ohren im Gesicht verteilt hatte. 

Eveline Zappa mit wachsamem Blick vor dem Schliessen der Türen



Feinstaub mit Folgen

Hochs und Tiefs prägen das Leben von Fritz Grossenbacher. Doch am Ende zählt nur der Blick nach Vorne.

Von Kurt Schönthal

Ich erblickte am 13. August 1949 in Linde-Ochlenberg als ältestes von drei Geschwistern das Licht dieser Welt. Mein Vater war von Beruf Wagner. Nach Beendigung der Primarschulzeit sollte ich auf seinen Wunsch hin den Schreinerberuf erlernen, um später in seine Fussstapfen treten zu können. So absolvierte ich meine Lehre in Bleienbach bei Langenthal und schloss sie erfolgreich als Bau- und Möbelschreiner ab. Unmittelbar danach – mein Vater war im Begriff, das eigene Haus umzubauen – erlitt ich einen Schienbeinbruch. Zu sechst sollten wir eine zirka dreihundert Kilogramm schwere Waschbetonplatte verlegen und neu platzieren. Beim Loslassen konnte ich mit meinem Bein nicht mehr ausweichen ... Die Folge: Zwölf Wochen Gips und Aufschub der Rekrutenschule!

In diese Zeit fiel auch der frühe Tod meines Vaters

Fritz Grossenbacher war während seiner Dienstjahre bei BernMobil sehr vielseitig unterwegs: als Chauffeur in Autobus, Trolleybus und Tram.



wegen Leukämie. Die Weiterführung des elterlichen Betriebes wäre für mich eine Überforderung gewesen, weshalb ich meine erste Arbeitsstelle als Schreiner bei einem Wagnermeister in Uttigen antrat. Besondere Freude bereitete mir dort die Herstellung von drei Louis-Quinze-Stühlen. In Uttigen lernte ich bei Nachbarleuten meines Chefs meine spätere Frau, eine gelernte Krankenschwester, kennen.

Grosse Freude

Nach unserer Heirat 1977 und der Geburt von drei Kindern fanden wir glücklicherweise eine für uns ideale, billige Genossenschaftswohnung. Meine Frau widmete sich fortan vollzeitlich der Familie mit drei Kindern. Bei mir machte sich am Arbeitsort in einer Fensterfabrik in Uttigen indessen zunehmend eine Anfälligkeit auf Feinstaub bemerkbar. Zudem stellte ich fest, dass mein Vorarbeiter als erster Maschinist auf mich neidisch zu werden begann, da ich ihn während seiner Ferienabwesenheit vollumfänglich zu ersetzen vermochte. Als zweiter Maschinist wurde ich im Gegensatz zu ihm nur zum Stundenlohn beschäftigt, was ich als ungerne empfand. Durch einen



Besondere Freude bereitete Fritz Grossenbacher die Herstellung dreier Louis-Quinze-Stühle.

Arbeitskollegen, der sich bei den Städtischen Verkehrsbetrieben Bern (SVB) als Fahrdienstangestellter bewarb, dafür jedoch noch zu jung war, erhielt ich meinerseits die Möglichkeit dazu. So wurde ich bei den SVB am 1. Februar 1981 angestellt und durchlief in Abständen die Ausbildung zum Tramführer, Trolleybus- und Autobuschauffeur. Ich hatte grosse Freude an meinem neuen Beruf!

Emanzipationswelle

Leider wurde meine Frau bald darauf von der Emanzipationswelle erfasst und ich, der ich immer einen Hang zur Minderwertigkeit verspürt hatte, geriet unter die Räder. Differenzen, unter anderem in der Erziehung unserer Kinder, führten dazu, dass ich mich nicht mehr wertgeschätzt, ja gar wie das vierte Kind

der Familie vorkam. Eine Mansarde, welche ich damals isoliert und mit neuem Täfer versehen hatte, wurde zu meinem Rückzugsort. In der Wohnung trafen wir uns nur noch zu den Essenszeiten. Ein gläubiger Kollege, welchem ich meine traurige Situation anvertraut hatte, schenkte mir eine Bibel, welche ich von Anfang bis Ende durchlas. Eines Tages, als ich wie so oft in meiner Mansarde unter einer starken Depression litt und mich auf dem Tiefpunkt meines Lebens wähnte, spürte ich auf einmal Gottes barmherzige Gegenwart und war bereit, mein Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Tiefe Freude und ein unsäglicher Friede erfüllten mein Herz! In einer Freikirche in Bern fand ich daraufhin meine geistliche Heimat. Leider verbesserte sich unsere Ehesituation nicht, und mittels einer

Anwältin, welche sich meine Frau zugelegt hatte, wurde ich genötigt, unsere Wohnung zu verlassen.

Scheidung

Nach erfolgter Trennung im September 1993 zog ich in Wabern in meine neue kleine Wohnung. In dieser Phase konnte ich viel Seelsorge durch unseren Gemeindepfarrer in Anspruch nehmen und fand auch innere Stärkung in einem Hausbibelkreis. Nach weiteren zehn Jahren verlangte meine Frau die Scheidung. Auf die Frage des Scheidungsrichters nach meinem Einverständnis

«Ja, nach dem Willen meiner Frau – nein, nach dem Willen Gottes!»

antwortete ich mit «Ja und Nein». Erstaunt starrte er mich an, und so erklärte ich: «Ja, nach dem Willen meiner Frau – nein, nach dem Willen Gottes!» Nach rund sechzehn Jahren relativer «Funkstille» konnten wir unsere Beziehung auf kameradschaftlicher Basis wieder aufnehmen. Aus gesundheitlichen Gründen musste meine Ex-Frau ihre Arbeitsstelle im Inselspital aufgeben und wechselte zu Medi 24, einer toxologischen Beratungsstelle beim Guisanplatz, wo sie als Auskunftsperson tätig war. Da es für sie mit der nächst-

Die Integration einer äthiopischen Flüchtlingsfamilie liegt Fritz sehr am Herzen.



lichen Verkehrsverbindung nach 23 Uhr zu ihrem neuen Wohnort in Zollikofen nicht klappte, anerbot ich mich als Fahrer. Während vier Jahren fuhr ich sie mit meinem Auto nach Hause. Heute betreuen wir zudem unsere

vier Grosskinder im Alter zwischen 10 Jahren und 5 Monaten.

Neue Aufgaben

Es ist jedoch verständlich, dass ich mir nur allzu gerne wieder eine neue feste Lebensgefährtin wünschte. Im Gebet gebot mir Gott jedoch eindeutig: «Heirate nicht!» Stattdessen zeigte er mir als mittlerweile Pensionierter neue Aufgaben. Sehr am Herzen liegt mir die Betreuung einer äthiopischen Flüchtlingsfamilie, mit welcher ich in hochdeutscher Sprache verkehre, um ihren

Integrationsprozess zu fördern. Ich besuche sie vierzehntäglich und lasse ihr auch hie und da finanzielle Hilfe zukommen. Zudem helfe ich im sogenannten «Deutschkaffee», wo sich ebenfalls Ausländer treffen, um ihre Deutschkenntnisse weiterzuentwickeln.

An den regelmässig in der freikirchlichen Gemeinde stattfindenden Seniorennachmittagen helfe ich beim Vorbereiten des Saales, und in der «RailHope-Gruppe Bernmobil» bin ich, wenn immer möglich, dabei und chauffiere einen mittlerweile 60-jährigen Kollegen zu diesem Treffen.

Kurz, mein Leben ist vielfältig ausgefüllt. Ich verbringe viel Zeit mit Bibelstudium, geniesse grosse Freiheiten in der Gestaltung meines Alltages. Mein tiefster Wunsch ist, Gott, welcher in Jesus Christus Mensch wurde, in allem vor Augen zu haben.

**Sichere Dir den RailHope-
Wand- oder Tischkalender!**



**CHF
16.-**

**CHF
8.-**

**Abonniere das
RailHope-Magazin!**



**Trage den
RailHope PIN!**

**CHF
2.-**

**CHF
7.-**

Entdecke die Bibel*!
*Neues Testament, Psalmen und Sprüche



**Pack' Deine Siebensachen
in die RailHope Tasche!**
(37x28x13 cm)

**CHF
95.-**



Bestellungen (plus Porto) per E-Mail an: shop@railhope.ch
oder Tel. 031/755 64 75 (Barbara Wälchli)

ANGETROFFEN...

Reisen als Beruf und täglich unzähligen Menschen begegnen – Lukas Buchmüller (49) kann sich keinen schöneren Job als den Reisezugbegleiter bei den SBB vorstellen.

Ich bin seit 26 Jahren glücklich mit Cornelia verheiratet und wir haben zwei wundervolle erwachsene Töchter. Bis vor vier Jahren arbeitete ich als Lehrer an verschiedenen Schulen und konnte junge Menschen mitprägen. Nun habe ich die Möglichkeit, in meinem zweiten Traumberuf tätig zu sein!

Als Reisezugbegleiter beginne und beende ich meinen Arbeitstag jeweils im Bahnhof Basel SBB, zu dem ich in Velodistanz wohne. Jeden Tag fahre ich eine andere Tour und schätze es, mal schnell nach Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen, Chur, Interlaken, Brig oder Lausanne zu reisen.

Am meisten begeistert mich der Kundenkontakt: Ich begleite die Menschen zur Arbeit, zur Schule, auf einen Ausflug oder in die Ferien. Dabei ergeben sich viele nette, lustige, eindruckliche und – Gott sei Dank – nur sehr wenige unangenehme Kontakte. Ich geniesse es, meine Sprachkenntnisse anzuwenden und die Leute zu beraten. Es erfüllt mich mit Freude, wenn ich den Reisenden weiterhelfen kann, zum Beispiel mit Insider-Tipps über einen bestimmten Ort.

Die zweite Sichtweise

Wenn ich in einem voll besetzten Zug arbeite, habe ich zwei Möglichkeiten: Entweder ich finde es mühsam, so viele Leute kontrollieren zu müssen, oder ich staune über die Vielfalt, in der Gott uns Menschen erschaffen hat. Nicht immer, aber oft gelingt es mir, die zweite

Sichtweise zu haben und dann kommt es garantiert zu schönen Begegnungen.

Mein christlicher Glaube hilft mir enorm bei meiner Arbeit: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dieser neunfachen göttlichen Frucht (nachzulesen in der Bibel in Galater 5,22) widme ich meinen Tag. Gelingt es mir, so zu leben, dann will ich Gott danken. Gelingt es mir nicht, dann will ich ihn um seine Gnade anflehen. Was für eine Chance, täglich so vielen Menschen zu begegnen!

Lukas
Buchmüller



Oase

in der Hektik des Alltags

Die Tage und Wochen gehen wie im Flug vorbei. Ein Termin jagt den anderen. Jeden Tag werden Ansprüche an uns gestellt. Da ist es erlaubt, sich Gedanken zu machen, wie das wohl weitergeht.

«Geniesse den heutigen Tag, denn er ist der langsamste deines Lebens». Diesen Spruch habe ich auf einem Foliensatz gelesen. Zuerst dachte ich noch; ist doch ein cooler Spruch. Als ich mich damit etwas näher auseinandergesetzt und darüber nachgedacht habe, gab es mir dann doch sehr zu denken.

Wie schnell ging doch der heutige Tag vorbei. Und wenn ich den Spruch nochmals lese und der morgige Tag soll noch schneller

vorbei sein? Ok, jeder Tag hat seine 24 Stunden. An dem ändert auch dieser Spruch nichts. Es geht hier mehr um das Empfinden. Der Gedanke, dass es nun immer schneller gehen soll, löst doch ein ziemliches Unbehagen bei mir aus. Was löst dieser Spruch bei Ihnen aus, wenn Sie liebe Leserin, lieber Leser, darüber nachdenken?

Bin ich noch gefragt?

Es ist vieles in Veränderung. Die Digitalisierung hält Einzug. Automation ist bei uns

«Er erquickt meine Seele»
(Aus Psalm 23)

ein grosses Thema in verschiedensten Bereichen. Dies verändert meinen Job, ob ich will

oder nicht. Das löst je nach Situation verschiedene Reaktionen aus. Es kann auch Angst machen. Verliere ich

meinen Job? Mag ich überhaupt noch mithalten? Bin ich morgen überhaupt noch gefragt?

Wie wohltuend sind bei diesen Gedanken die Worte aus Psalm 23: **«Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele»**. Das entschleunigt mich und meine Gedanken. Und wenn ich dabei die Augen schliesse und mir diese grüne Aue und das erfrischende Wasser vorstelle... ja, das erquickt meine Seele. Ich entscheide mich, dass diese Worte mich durch den Alltag begleiten sollen. Nicht die Hektik soll überhandnehmen. Gott weiss, was dem Menschen – mir – guttut.



Von Martin Schär,
RailHope Vizepräsident,
Prozessmanager ISP, SBB





Willkommen zur

FIT & FUN

Bike- und Wanderwoche in Graubünden

So 2. bis Sa 8. Sept. 2018

in Davos



► **BLEIBE FIT!** Entdecke fantastische Regionen in Graubünden durch geführte Bike- und Wandertouren. Unterwegs verschenkt ein Teilnehmer-Team den RailHope-Kalender an Personal von Bahnen.

► **ERLEBE FUN** durch internationale Gemeinschaft. Das Ausprobieren der kulinarischen Angebote aus der Region macht Spass und ist ein richtiger Genuss. Tägliche Kurzpulse aus der Bibel ermutigen uns, über Hoffnung und Zweifel weiter ins Gespräch zu kommen.



Unterkunft Hotel Seebüel

Prättigauer Strasse 10
CH-7265 Davos-Wolfgang
www.seebuel.ch

Preise

Pro Person und Nacht:
Doppelzimmer CHF 108.–
Einzelzimmer CHF 138.–
Halbpension mit vier-Gänge-Abendessen

Info & Anmeldung

ueli.berger@railhope.ch
Telefon +41 (0) 61 303 32 23
www.railhope.ch oder
www.railway-mission.net

Das «Fit & Fun» Freizeit-Angebot wird in Zusammenarbeit von «RailHope Schweiz» mit dem Dachverband «International Railway Mission» (IRM) durchgeführt.

Agenda

So: Anreise bis 14:00 Uhr im Hotel Seebüel, Davos

Mo – Fr: Wander- und Biketouren oder individuelles Programm

Sa: Abreise nach dem Frühstück



T.I.P

TERMINE
INFORMATIONEN
PERSÖNLICHES**Termine**

RailHope Frühlingstagung
(inklusive RailHope GV)
Sa 5. Mai 2018 in 4410 Liestal
bei der Heilsarmee,
Oristalstrasse 9.

Infos und Anmeldung unter
www.railhope.ch

RailHope Herbsttagung
Fr 26. bis So 28. Oktober 2018
im Hotel Credo Schloss
Unspunnen, Unspunnen-
strasse 11, 3812 Wilderswil
Infos und Anmeldung unter
www.railhope.ch

RailHope Retraite vom Mo
12. bis Mi 14. November 2018
im Hotel Paladina,
Via Paladina 18, 6984 Pura

Voranzeige: RailHope Früh-
lingstagung Sa 11. Mai 2019
in Sargans

Redaktionsschluss für das
nächste RailHope Magazin:
15. Oktober 2018

Informationen

Sichere dir ab August 2018
den RailHope Wand- oder
Tisch-Kalender 2019!
Pro Stück CHF 8.–,
ab 10 Exemplaren CHF 6.–

COMMANDE SUISSE ROMANDE

E-Mail à:
calendrier@railhope.ch
ou tél. 079 367 39 86
(Alain Petitmermet)


BESTELLUNG DEUTSCHE SCHWEIZ

E-Mail an:
kalender@railhope.ch
oder Tel. 031/755 64 75
(Barbara Wälchli)

ORDINAZIONE TICINO

via E-Mail:
calendario@railhope.ch
o telefono:
091/825 18 68
(Manuel Schoch)

Persönliches

Wir glauben, dass durch
Gebet Situationen verän-
dert werden. Gottes Hilfe ist
sehr vielfältig. Oft handelt
er durch unsere Mitmen-
schen, die uns in einer Not-
situation zur Seite stehen.
Personal von Bahnen und
ö.V. und andere interes-
sierte Menschen haben die
Möglichkeit, die Kraft des
Gebets zu erfahren, indem
das RailHope Gebetsteam
konkret für Ihre Anliegen
betet. Senden Sie Ihre Ge-
betsanliegen auf gebete@railhope.ch!
Die Anonymi-
tät ist gewährleistet. 

ZU GUTER LETZT

Herzlich Willkommen!

Die IRM verbindet Eisenbahner. Die nächste
IRM-Konferenz- und Freizeit-Woche findet vom
2. bis 9. August 2019 in Lunteren (NL) statt.

WWW.RAILWAY-MISSION.NET





RailHope Herbsttagung 2018



Fr 26. – So 28. Oktober

Wilderswil

Credo Schloss Unspunnen



Thema: **Zu(g)kunft mit Gott**

Referenten: **RailPastoren**

Herzliche Einladung zur nationalen RailHope
Tagung im Hotel Credo Schloss Unspunnen,
CH-3812 Wilderswil



Herzlich willkommen!



Inspirierende Referate
musikalische Highlights und
kulinarische Leckerbissen erwarten Euch!

Anreise via Bahnstation Interlaken West

Auf Wunsch kann unter Tel. Nr. 033 822 32 06 ein Bustransfer zum Hotel angefordert werden.

Programm

Freitag Anreise

18:15 Uhr *Abendessen*

20:00 Uhr Abendprogramm

Samstag *Morgenessen*

09:30 Uhr Kaffee und Gipfeli

10:30 Uhr Lobpreis, Input und Forum für Erlebnisse

Mittagessen

13:30 Uhr Ausflug auf die Schynige Platte

Abendessen

20:00 Uhr Musik & Referat **«Zu(g)kunft»**

Sonntag *Morgenessen*

10:00 Uhr Lobpreis & Referat **«Zu(g)kunft mit Gott»**

Mittagessen

14:00 Uhr Lobpreis, RailHope & Internationale Arbeit

15:30 Uhr **«Zvieri»** und Abreise

Ab Freitagabend wird ein geniales Kinderprogramm angeboten.

Preise pro Person und Nacht

(Vollpension)

Doppelzimmer mit Dusche und WC **CHF 97.00**

Doppelzimmer ohne Dusche und WC **CHF 86.00**

Einzelzimmer mit Dusche und WC **CHF 113.00**

Einzelzimmer ohne Dusche und WC **CHF 102.00**

Einmaliger Zuschlag pro Person: CHF 15.00

«Kurzaufenthalt».

Kinder sind gratis!

Jugendliche ab

12 – 15 Jahre: **CHF 27.00**

Die Vergünstigungen zählen nur für Kinder der eigenen Familie und bis zum 16. Geburtstag! Die Kinder schlafen im Zimmer der Eltern (im Normalfall bis 11-jährig).

Anmeldung

www.railhope.ch oder tagungen@railhope.ch oder senden an:

Monika Jost
Bruchweg 6
CH-3752 Wimmis.

Auskunft unter:
033/657 04 29

Anmeldeschluss:

Mo, 05. Oktober 2018

Der Tagungsbeitrag von CHF 25.– wird vor Ort eingezogen.



Thomas Morhard
(Lokomotivführer SBB)

«Ich glaube an Jesus Christus weil...

... er der Weg zu
Gott und zum
ewigen Leben ist.»


CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.

Foto: Daniel Saarbourg

WWW.RAILHOPE.CH
FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION